

Wertvolle Begleitung auf dem letzten Weg

Seit 20 Jahren kümmert sich der gemeinnützige Verein Home Care Aachen um schwerkranke Menschen. Eine Bilanz.

VON MARTINA STÖHR

AACHEN Schwerkranke Menschen ambulant und stationär in der letzten Phase ihres Lebens begleiten: Das war der Grundgedanke, der dem gemeinnützigen Verein Home Care Aachen vorausging. Das war vor nunmehr 20 Jahren, und die Zeiten waren andere. Damals galt es vor allem, an HIV erkrankte Menschen bis in den Tod zu begleiten. Und so machten sich einige wenige an die Arbeit und begannen ein Netz zu etablieren, das eine solche „spezialisierte ambulante Palliativversorgung“ (SAPV) möglich machte.

Bernd Wehbrink und Johannes Wüller waren die zwei Männer der ersten Stunde. Der eine ist heute unter anderem Vorstand von Home Care Aachen, der andere der ärztliche Leiter. Und beide sind sich einig: „In der Palliativversorgung hat sich unglaublich viel getan in den letzten Jahren.“ Dennoch schauen auch sie mit Sorge in die Zukunft, „denn eine ausreichende Versorgung für alle wird es kaum geben können“, meinen sie.

Mit Optimismus in den Alltag

Trotz aller Schwierigkeiten begegnet das Team von Home Care Aachen dem Alltag immer wieder mit Optimismus. Denn was sie gemeinsam leisten können, ist laut Johannes Wüller unglaublich viel. Insgesamt 13.000 Menschen konnten seit Vereinsgründung im Jahre 2003 von Home Care Aachen palliativ versorgt werden: stationär oder ambulant. So bekamen diese Menschen die

Chance auf einen würdevollen Abschied aus dem Leben. Besonders wichtig dabei ist die Linderung von Krankheitssymptomen und die Erhaltung der bestmöglichen Lebensqualität. Krebspatienten,

Patienten mit Herzschwäche oder auch Erkrankungen wie ALS erfordern eine gute ärztliche Versorgung.

Aber nicht nur: Palliativversorgung umfasst die ganzheitliche Behandlung von Menschen mit begrenzter Lebenserwartung – und das ambulant, sofern das möglich ist. Erst wenn alle Möglichkeiten im



Sie leisten seit 20 Jahren wertvolle Arbeit: Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des gemeinnützigen Vereins Home Care Aachen.

FOTO: HARALD KRÖMER

heimischen Umfeld ausgeschöpft sind, kommt eine Unterbringung im Hospiz in Betracht. Das Hospiz am Itebach wurde genau zu diesem Zweck 2015 gegründet. „Denn nicht immer ist eine Palliativversorgung im eigenen Lebensumfeld möglich“, weiß Bernd Wehbrink aus

„Die Leute interessieren sich für unsere Arbeit, und sogar junge Ärzte informieren sich hier und da über das, was wir hier tun.“

Johannes Wüller, ärztlicher Leiter Home Care Aachen

langer beruflicher Erfahrung. Dann braucht es eine spezialisierte Versorgung auch stationär.

Selbst wenn der unentwegte Kontakt mit dem Tod und der Endlichkeit des Seins ständiger Begleiter der Menschen ist, die im Team von Home Care Aachen arbeiten, ist die Stimmung gut. Das sagen sie alle: von der Pflegerin über die Ärzte bis hin zum Vorstand Bernd Wehbrink. So sei der allseits spürbare Fachkräftemangel gar nicht ein so großes Thema bei Home Care Aachen. Ganz im Gegenteil: „Die Leute

interessieren sich für unsere Arbeit, und sogar junge Ärzte informieren sich hier und da über das, was wir hier tun“, meint Wüller.

Während Home Care Aachen vor 20 Jahren mit einer Handvoll von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern an den Start ging, sind es heute allein in der spezialisierten ambulanten Palliativversorgung (SAPV) 68 Mitarbeiter. Und die schätzen laut Wehbrink ebenso wie ihre Kollegen im Hospiz einen Arbeitsalltag, der ihnen Raum und Zeit gewährt, um sich ihren Patienten so zu widmen, wie sie es für richtig und angemessen halten. Nur so könnten sie die Würde eines jeden einzelnen respektieren und ihnen offen und sensibel begegnen, sagen sie. Das ist schließlich auch der Ansatz, der hinter der Palliativversorgung steht. Das Recht auf Selbstbestimmung der Betroffenen nimmt dabei einen ganz großen Stellenwert ein.

Das Konzept kommt gut an und inzwischen gibt es weit mehr Interessenten als Plätze in der Palliativversorgung von Home Care Aachen:

Sei es ambulant oder stationär. Karin Hack kümmert sich unter anderem um die Aufnahme der Patientinnen und Patienten. Sie prüft, welche Versorgung wirklich notwendig ist und stellt fest: „Eine Vielzahl der Anfragen geht eigentlich bei uns gar nicht an die richtige Adresse.“ Oft suchten Angehörige einfach nur eine Unterbringung für ihre Mutter oder ihren

Vater, weil die Pflege im familiären Umfeld nicht mehr zu leisten ist – aus welchen Gründen auch immer. Der allgemeine Pflegenotstand macht sich also inzwischen auch an dieser Stelle bemerkbar. Bernd Wehbrink zeichnet entsprechend ein eher düsteres Bild mit Blick auf die Zukunft. Wenn schon heute die Pflege alter Menschen ein Problem

ist, so wird sich die Situation in der Zukunft demnach noch gravierend verschlechtern. Davon lässt sich Sinan Demenec, Home Care Aachen, aber keineswegs verunsichern. Er wird in die Fußstapfen von Bernd Wehbrink treten, wenn der Ende des Jahres aufhört. Und Demenec zeigt sich optimistisch und zuversichtlich.

Pflegeroboter oder Telemedizin

Ob Pflegeroboter oder Telemedizin: Viele neue Errungenschaften werden schon heute eingesetzt und erleichtern den Pflegenden den Alltag. Und alle Beteiligten sind sich einig: Die Familien in der gesamten Region sind immer unglaublich dankbar, wenn sie bei der Palliativversorgung ihrer Angehörigen unterstützt werden.

„Und mit unserer Hilfe schaffen sie vieles, was sie ansonsten kaum für möglich gehalten hätten“, sagt Martin Brandt, Mitglied des Vorstands bei Home Care Aachen.

www.homecare-verein.de

INFOS

Koordination der Angebote und Hilfe

Karin Hack sorgt als Koordinatorin dafür, dass die Familien in der spezialisierten ambulanten Palliativversorgung all das bekommen, was sie brauchen, um die Patienten im eigenen Lebensumfeld zu versorgen. „Das ist unglaublich wichtig“, betont die gelernte Krankenschwester. Ob Pflegebett, Beatmungsgerät oder sonstige medizinische Apparate: Hack übernimmt die Gespräche mit den Krankenkassen und führt

alle notwendigen Verhandlungen, damit die pflegenden Familien bestmöglich entlastet werden. Und sie bekommen den Zuspruch, den sie brauchen, um weiter für ihre Angehörigen da sein zu können.

Seit den Anfängen hat Home Care Aachen von Spenden profitiert. „Und auch heute noch ist der Verein darauf angewiesen“, betont Bernd Wehbrink. Wer die Arbeit von Home Care Aachen unterstützen will, findet auf der Homepage entsprechende Hinweise.